

Niedersächsisches
Kultusministerium

**Materialien für einen
kompetenzorientierten Unterricht
in den Schuljahrgängen 5 und 6**

Islamische Religion



Niedersachsen

Vorschläge für Unterrichtssequenzen für die Schuljahrgänge 5/6

Leitfrage 1 – Nach dem Menschen fragen

Thema der Unterrichtssequenz: **Ich – Du – Wir alle im islamischen Religionsunterricht**

Stunden	Themen/Inhalte	Lernzuwachs
1/2	Was machen wir im islamischen Religionsunterricht?	Zuordnung religiöser Sachverhalte zu Aufgaben und Inhalten des islamischen Religionsunterrichts
3/4	Ich – Du – Wir	Unterschiede als Potenzial für die Gemeinschaft
5/6	Wir als Gemeinschaft im islamischen Religionsunterricht	Umgang miteinander

Einordnung in das Kerncurriculum

Vorrangig anzubahnde prozessbezogene Kompetenzen (KC, S.15):

- Wahrnehmungskompetenz:
 - Die Vielfalt von religiös geprägten Traditionen und Normen in der pluralen Gesellschaft beschreiben
- Dialogkompetenz:
 - Kriterien für eine respektvolle Begegnung im Dialog mit anderen berücksichtigen
 - Bereit sein, die Perspektive des anderen einzunehmen und in Bezug zum eigenen Standpunkt zu setzen
- Deutungskompetenz:
 - Die Bedeutung ausgewählter Suren und Hadithe erschließen

Inhaltsbezogene Kompetenz (KC, S.16):

Die Schülerinnen und Schüler (im Folgenden SuS) zeigen Möglichkeiten für einen gelingenden Umgang mit Verschiedenheit in der Gemeinschaft auf.

Aus den möglichen Inhalten für den Kompetenzerwerb wurden ausgewählt (KC, S.17):

- Ich/Wir
- Egoismus/soziales Miteinander
- Gemeinsame und unterschiedliche Werte in einer Gemeinschaft

Hinweise zur Durchführung der Unterrichtssequenz:

- Diese Unterrichtssequenz ist als Einführungseinheit in den islamischen Religionsunterricht der 5. Klasse gedacht. Dabei sollte beachtet werden, dass SuS mit unterschiedlichen Voraussetzungen und Lernausgangslagen am islamischen Religionsunterricht teilnehmen. Neben ihrer individuellen Sozialisation sollte berücksichtigt werden, dass nicht alle SuS in der Grundschule am islamischen Religionsunterricht teilgenommen haben.

<p>die Gruppensprecher dazu auf, ihre Themenkärtchen zuzuordnen und zu diskutieren.</p> <p><u>Ergebnissicherung:</u> - L-SuS-Gespräch über die Inhalte und mögliche Jahresplanungen des islamischen Religionsunterrichts/Vorstellungen der SuS - Dokumentation der Ergebnisse an der Tafel</p>		<p>Stichworte in Arbeitsgruppen auf Karten. Die Oberbegriffe werden von der Lehrkraft mit Bezug auf zukünftige Inhalte des islamischen Religionsunterrichts vorgegeben.</p> <p>Hier können verschiedene Zuordnungen diskutiert werden.</p>
<p>Stunde 3/4 Stundenthema: Ich – Du – Wir alle im islamischen Religionsunterricht Lernzuwachs: Die SuS fassen ihre Unterschiede als Potenzial für ihre Gemeinschaft im islamischen Religionsunterricht zusammen und beschreiben entsprechende Gefühle und Körperhaltungen, die bei Konflikten erkennbar sind.</p>		
<p>Unterrichtsgeschehen/ Lernschritte</p>	<p>Material</p>	<p>Kommentar</p>
<p><u>Einstieg:</u> - L: „Wir sind in vielen Bereichen unterschiedlich und in einigen ähnlich. Das macht uns in Zukunft als Lerngruppe aus.“ „Was macht dich als Einzelnen aus?“</p> <p><u>Erarbeitung:</u> - L: „Erstellt einen Steckbrief über euch.“</p> <p>Steckbriefe hängen in der Klasse aus, SuS lesen schweigend die einzelnen Steckbriefe.</p> <p><u>Ergebnissicherung I:</u> - L: „Was haben wir heute über uns als Lerngruppe erfahren?“ - SuS: Zusammenfassung der Stunde mittels Sprechball: „Wir sind verschieden und haben doch Gemeinsamkeiten: Eine davon: Wir besuchen alle den islamischen Religionsunterricht. Auch hier kann es zu unterschiedlichen Meinungen kommen.“</p> <p><u>Erarbeitung II:</u> - Impuls an der Tafel: zwei Figuren, die sich wütend gegenüberstehen.</p>	<p>Möglich wäre erneut eine Folie mit dem Raster des Fragebogens</p> <p>M3</p> <p>Sprechball</p> <p>M4</p> <p>Materialkarten („Ich sehe...“, „Ich denke...“)</p>	<p>Rückgriff auf die unterschiedlichen Ergebnisse des Fragebogens in der letzten Stunde durch den Lehrer.</p> <p>siehe Methoden-Karte: Regeln für Sprechball</p>

<p>- Spontane SuS-äußerungen (nach Methode Bildbetrachtung)</p> <p>- Gruppenarbeit (GA): L: „Besprecht, ... a) ...wie man sich fühlt, wenn man wütend ist. b) ...wie Körperhaltung, Gestik und Mimik dabei aussehen können.“</p> <p>Schreibt passende Adjektive und Beschreibungen (z. B. „geballte Fäuste“) auf Kärtchen. (Pro Kärtchen ein Adjektiv oder Beschreibung).</p> <p><u>Ergebnissicherung II:</u> - Plenum: Sammeln/Ordnen der Kärtchen, die auf oder neben die Figuren an der Tafel geklebt werden.</p>	<p>„Ich fühle...“) als Hilfestellung an der Tafel</p> <p>leere Kärtchen/Filzstifte/ Klebeband/Magnete</p>	<p>siehe Methoden-Karte: Bildbetrachtung</p> <p>SuS betrachten das Bild und geben als Vorübung für die Standbilder mündlich wieder, was in den Sprechblasen der Figuren stehen könnte.</p>
--	---	--

<p>„Welche wichtigen Regeln schlägt ihr für einen friedvollen Umgang miteinander im islamischen Religionsunterricht vor?“</p> <p>- Max. 2-3 Regeln werden gemeinsam formuliert, auf einem Plakat für den Lernraum festgehalten und dort aufgehängt.</p>	<p>Plakatpapier, dicke, bunte Filzstifte, Kleber</p>	<p><u>Ausblick:</u> Möglich ist hier eine weitere Doppelstunde zum Friedensgruß „as-salamu aleikum“ in Bezug auf seine Verwendung und Bedeutung.</p>
---	--	--

Unterrichtsmaterial Leitfrage 1

Leitfrage 1/M1

Wir lernen uns kennen:

Finde jeweils eine Mitschülerin oder einen Mitschüler, die/der...

... schon mal im Ausland war.	... schon mal heimlich im Unterricht Kaugummi gekaut hat.	... Justin Bieber gut findet.
... eine andere Fremdsprache außer Englisch kann.	... schon mal in einer Moschee war.	... einen Koran zu Hause hat.
... Fan von SpongeBob ist.	... in einem Sportverein aktiv ist.	... schon mal eine Kirche besucht hat.
... ein Haustier hat.	... eine Synagoge besucht hat.	... jemanden kennt, der die Pilgerfahrt nach Mekka gemacht hat.
... etwas über den Propheten Muhammad weiß.	... an unserer Schule einen Streit erlebt hat.	... die al-Fatiha sprechen kann.
... Fan von Bayern München ist.	... bereits einen ganzen Tag gefastet hat.	... keine Chips mag.

Beachte: Wechsle nach jeder Frage deine Ansprechpartnerin/deinen Ansprechpartner, auch wenn sie/er dir keine Unterschrift geben konnte.

Leitfrage 1/M2

Mögliche Oberbegriffe:

Religiöse Regeln

Gebetshäuser

Verantwortlicher Umgang mit der Welt

Andere Religionen

Werte

Verantwortlicher Umgang mit mir und anderen

Propheten

Koran

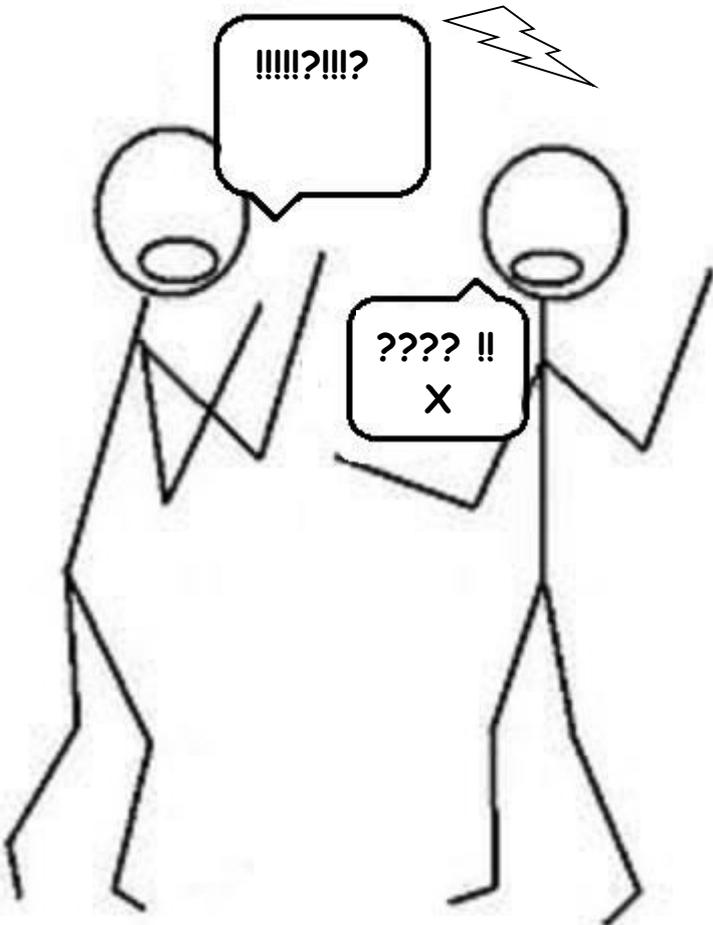
Leitfrage 1/M3

Deckblatt/Steckbrief

Geschwister	
Fingerabdruck..	
Schuhgröße	
Lieblingsessen	
Augenfarbe	
Wenn ich Zeit habe, dann mache ich am liebsten:	Dieser Mensch ist/ diese Menschen sind mir wichtig:
_____	_____
_____	_____
_____	_____
_____	_____
_____	_____
_____	_____
Name:	

Fach: _____	
Das kann ich gut:	

Das würde ich gerne können:	



Leitfrage 1/M5

„Die Gläubigen sind ja Brüder.

So stiftet Frieden zwischen euren Brüdern (...).“

(nach Koran 49:10)

„Soll ich euch erklären, wer ein Muslim ist? Jemand, der anderen Muslimen keinen Schaden zufügt, weder durch seine Zunge noch durch seine Hand.“

aus der Abschiedspredigt des Propheten Muhammad (s.a.s.)

Methodenkarten für vorgeschlagene Methoden aus den Unterrichtssequenzen

Methodenkarten für die Schülerinnen und Schüler

Methodenkarte für die Schülerinnen und Schüler: Standbilder bauen

Was ist ein Standbild?

Standbilder sind menschliche Statuen, die Beziehungen von Personen zueinander sowie Haltungen, Einstellungen und Gefühle in einem „eingefrorenen Bild“ sichtbar machen.

Vorgehen:

1. Besprecht in der Gruppe die Aufgabenstellung und verständigt euch darüber, was ihr konkret darstellen wollt.
2. Wählt eine/n Bildhauer/in aus.
3. Diese/Dieser bildet und modelliert anschließend eure Körper Schritt für Schritt zu einem Standbild. Dazu lasst ihr euch wie Knete formen und nehmt die Haltungen, Mimik und Gestik ein, die euch von der/dem Bildhauer/in vorgegeben werden. Requisiten werden grundsätzlich nicht in ein Standbild eingebaut. Wichtig: Während der Bauphase wird nicht gesprochen!
4. Wenn das Standbild fertig geformt ist, „friert“ ihr ein und prägt euch eure Haltungen, die Mimik und Gestik ein, um das Standbild in der Präsentationsphase erneut zeigen zu können.

Präsentation und Auswertung:

1. Die Darstellenden erstarren für ca. eine Minute in ihren Haltungen; die Zuschauenden lassen das Standbild auf sich wirken.
2. Im Anschluss wird das Standbild besprochen. Zunächst beschreiben die Zuschauenden das Bild. Folgende Impulse sind hilfreich: Ich sehe..., Ich denke..., Ich fühle..., Ich frage mich...
3. Die Darstellenden berichten über ihre Empfindungen und Gedanken und streifen dann ihre Rollen ab. Anschließend wird die/der Bildhauer/in zu den Absichten und Vorstellungen der Gruppe befragt.
4. Zum Abschluss werden die Sichtweisen der Zuschauenden mit denen der Darstellenden verglichen.

Variante:

Während eine Gruppe ihr Standbild im „eingefrorenen Zustand“ präsentiert, können Zuschauende nach einer stillen Zeit der Betrachtung zu dem Standbild treten und einzelnen Darstellenden ihre Stimme leihen. Dazu stellt man sich hinter die darstellende Person, legt dieser die Hand auf die Schulter und äußert aus der Ich-Perspektive einen Gedanken oder ein Gefühl aus deren Sicht.

Methodenkarte für Schülerinnen und Schüler: einen Galerierundgang gestalten

Was ist ein Galerierundgang?

Ein Galerierundgang (auch Museumsrundgang oder gallery walk) ist eine kommunikative Methode, um Gruppenergebnisse einer arbeitsteiligen Gruppenarbeit zu präsentieren und auszutauschen. Dabei geht es vor allem darum, dass jede Schülerin/jeder Schüler einmal die Ergebnisse seiner Arbeitsgruppe als Expertin/Experte präsentiert.

Vorgehen:

1. Bearbeitet in eurer Arbeitsgruppe euer Thema und gestaltet zu euren Ergebnissen ein Plakat.
2. Nach der Arbeitsphase bildet ihr Präsentationsgruppen: In jeder Gruppe muss sich eine Expertin/ein Experte jeder Arbeitsgruppe befinden.

Präsentation und Auswertung:

1. Die Gruppenergebnisse (z. B. Plakate) werden an verschiedenen Stellen im Klassenraum platziert und als Stationen des Rundgangs festgelegt.
2. Die Präsentationsgruppen, in denen sich Expertinnen/Experten zu jeder Station befinden, verteilen sich gleichmäßig auf die verschiedenen Stationen.
3. An jeder Station wird gleichzeitig gestartet: Die Expertin/Der Experte stellt die Ergebnisse der Gruppenarbeitsphase vor und beantwortet Fragen.
4. Nach einer vereinbarten Zeit und z. B. auf ein akustisches Zeichen hin, werden die Stationen im Uhrzeigersinn gewechselt, bis alle Expertinnen und Experten präsentiert haben und der Rundgang somit beendet ist.

Variante:

Neben Plakaten können auch Powerpoint-Präsentationen, Filme usw. erstellt werden.

Eine Variante ist, dass ihr euch in einer ersten Runde als Arbeitsgruppen über die Ergebnisse der anderen Gruppen informiert und Fragen vorbereitet. In einer zweiten Runde seid ihr in den Präsentationsgruppen jeweils Expertinnen/Experten eurer Gruppe, präsentiert die Gruppenergebnisse und beantwortet die Fragen eurer Mitschülerinnen und Mitschüler.

Methodenkarte für Schülerinnen und Schüler: ein Plakat erstellen

Ziel einer Plakatgestaltung:

Eine Methode, um deinen Mitschülerinnen und Mitschülern Arbeitsergebnisse einer Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit zu präsentieren, ist das Plakat. Wichtig ist, dass das Plakat dazu motiviert, die Informationen, die sich darauf befinden, zu lesen. Deshalb sollte es so gestaltet werden, dass es Lust macht, sich mit dem Inhalt zu beschäftigen.

Benötigte Materialien:

Plakat im DIN A1 oder DIN A2-Format, dicke Filzstifte in verschiedenen Farben, Schere, Klebstoff; vorbereitend mitzubringen: passende Fotos und Bilder (aus Zeitschriften, Internet, ...)

Vorgehen:

1. Stelle Überlegungen zum Inhalt an und beschränke dich auf die wesentlichen Inhalte.
2. Erstelle, bevor du anfängst das Plakat zu beschriften, eine Skizze auf DIN A4-Format.
3. Die Hauptbotschaft deines Plakates (Bild oder Text) sollte einprägsam sein, sofort ins Auge springen und daher zentral platziert werden.
4. Formuliere die wichtigsten Informationen kurz und knapp (Faustregel: 5-7 Wörter).
Generell gilt: Je weniger Text, desto besser!
5. Die Texte sollten aus mindestens einem Meter Abstand noch gut lesbar sein: Schreibe sie deshalb mit dicken Filzstiften auf das Plakat.
Generell gilt: Informationen und Bilder, die sich in der Mitte des Plakates befinden, werden am meisten von der Betrachterin/vom Betrachter beachtet!
6. Wähle wenige aussagekräftige Bilder und Fotos aus, die der Betrachterin/dem Betrachter sofort auffallen, und füge sie an geeigneten Stellen ein. Generell gilt: Die Betrachterin/Der Betrachter schaut sich ein Plakat meist im Uhrzeigersinn an.
7. Denke auch daran, leere Flächen auf dem Plakat zu lassen: Ein überfülltes Plakat lädt nicht zum Anschauen ein!
8. Überprüfe abschließend dein Plakat und nimm z. B. Unterstreichungen, Umrahmungen usw. mit verschiedenen Farben vor.

Methodenkarten für die Unterrichtenden

Methodenkarte für die/den Unterrichtende(n): Standbilder bauen

Was ist ein Standbild?

Eine Methode, ein Thema, ein Problem oder die Aussage eines Textes ohne Worte darzustellen, ist das Standbild-Bauen. Standbilder sind menschliche Statuen, die Beziehungen von Personen zueinander sowie Haltungen, Einstellungen und Gefühle in einem „eingefrorenen Bild“ sichtbar machen.

Vorgehen:

Die Lerngruppe wird in Gruppen eingeteilt. Die Gruppen verständigen sich darüber, was sie konkret darstellen wollen. Hilfreich ist es, wenn jede Gruppe ein/e Regisseur/in (Bildhauer/in, Baumeister/in) auswählt. Dieser/Diese modelliert anschließend die Körper der Mitschülerinnen und Mitschüler Schritt für Schritt zu einem Standbild. Die Darstellerinnen und Darsteller lassen sich wie Knete formen und nehmen die Haltungen, Mimik und Gestik ein, die ihnen von der Regisseurin/dem Regisseur vorgegeben werden. Requisiten werden grundsätzlich nicht in ein Standbild eingebaut. Während der Bauphase wird nicht gesprochen! Wenn das Standbild fertig geformt ist, „frieren“ die Darstellenden ein und prägen sich ihre Haltungen, Mimik und Gestik ein, um das Standbild in der Präsentationsphase erneut zeigen zu können. Hierzu bieten sich ein Sitzkreis oder Kinositz an.

Präsentation und Auswertung:

1. Die Darstellenden erstarren für ca. eine Minute in ihren Haltungen; die Zuschauenden lassen das Standbild auf sich wirken.
2. Im Anschluss wird das Standbild besprochen. Zunächst beschreiben die Zuschauenden das Bild. Folgende Impulse sind hilfreich: Ich sehe..., Ich denke..., Ich fühle..., Ich frage mich...
3. Die Darstellenden berichten über ihre Empfindungen und Gedanken und streifen ihre Rollen dann ab. Anschließend wird die/der Baumeister/in zu den Absichten und Vorstellungen der Gruppe befragt.
4. Zum Abschluss werden die Sichtweisen der Zuschauenden mit denen der Darstellenden verglichen.

Variante:

Während eine Gruppe ihr Standbild im „eingefrorenen Zustand“ präsentiert, können Zuschauende nach einer stillen Zeit der Betrachtung zu dem Standbild treten und einzelnen Darstellenden ihre Stimme leihen. Dazu stellt man sich hinter die darstellende Person, legt dieser die Hand auf die Schulter und äußert aus der Ich-Perspektive einen Gedanken oder ein Gefühl aus deren Sicht.

Methodenkarte für die Unterrichtenden: Galerierundgang

Was ist ein Galerierundgang?

Eine Methode, um Arbeitsergebnisse einer arbeitsteiligen Gruppenarbeit mit einem hohen Maß an Kommunikation zu präsentieren und auszutauschen, ist der Galerierundgang (auch Museumsrundgang oder gallery walk).

Ein Galerierundgang stärkt die Präsentationskompetenz der Schülerinnen und Schüler, da jede/r einmal als Expertin/Experte vor einer Kleingruppe präsentiert. Die Anzahl der Gruppenmitglieder pro Gruppe sollte deshalb so groß sein wie die Zahl der Arbeitsschwerpunkte oder Stationen.

Vorgehen:

Die Lerngruppe wird in arbeitsteilige Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe erarbeitet zu ihrem Thema eines übergeordneten Rahmenthemas ihren Präsentationsgegenstand, z. B. ein Plakat (siehe Methodenkarte: ein Plakat erstellen). Jedes Gruppenmitglied muss nach der Arbeitsphase in der Lage sein, die jeweiligen Arbeitsergebnisse zu präsentieren. In der Präsentationsphase werden die Schülerinnen und Schüler in Präsentationsgruppen eingeteilt, in denen sich zu jedem Thema eine Expertin/ein Experte befindet.

Präsentation und Auswertung:

1. Die Gruppenergebnisse (z. B. Plakate) werden an verschiedenen Stellen im Klassenraum platziert und als Stationen des Rundgangs festgelegt.
2. Die Präsentationsgruppen, in denen sich Expertinnen/Experten zu jeder Station befinden, verteilen sich gleichmäßig auf die verschiedenen Stationen.
3. An jeder Station wird gleichzeitig gestartet: Die Expertin/Der Experte stellt die Ergebnisse der Gruppenarbeitsphase vor und beantwortet Fragen.
4. Nach einer vereinbarten Zeit und z. B. auf ein akustisches Zeichen hin, werden die Stationen im Uhrzeigersinn gewechselt, bis alle Expertinnen/Experten präsentiert haben und der Rundgang somit beendet ist.

Variante:

Neben Plakaten als klassischer Informationsquelle können beispielsweise auch Powerpoint-Präsentationen, Filme oder ähnliche Ergebnisse erarbeitet und präsentiert werden.

Alternativ ist auch möglich, dass sich alle Arbeitsgruppen in einer ersten Runde zunächst mit den Ergebnissen der anderen Gruppen vertraut machen und Fragen formulieren, bevor in einer zweiten Runde die Expertinnen/Experten in den Präsentationsgruppen die einzelnen Gruppenergebnisse präsentieren.

Methodenkarte für die Unterrichtenden: ein Plakat erstellen

Ziel einer Plakatgestaltung:

Eine Methode, um den Mitschülerinnen und Mitschülern Arbeitsergebnisse einer Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit zu präsentieren, ist das Plakat. Wichtig ist, dass das Plakat dazu motiviert, die Informationen, die sich darauf befinden, zu lesen. Deshalb sollte es so gestaltet werden, dass es Lust macht, sich mit dem Inhalt zu beschäftigen.

Hinweise zur Plakatgestaltung:

Einige Grundregeln gilt es zu beachten, egal ob das Plakat in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit erstellt wird:

Die Erstellung eines Plakates sollte frühzeitig bekannt gegeben werden, damit die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit haben, Fotos und Bilder (aus Zeitschriften, aus dem Internet, ...) vorbereitend mitzubringen.

Das Papierformat sollte DIN A1 oder DIA A2 betragen; ebenfalls werden dicke Filzstifte in verschiedenen Farben, Scheren, ein Lineal und Klebstoff zur Erstellung des Plakates benötigt.

Zum Aufhängen der Plakate braucht man Magnete oder Kreppband.

Wichtig ist, dass die Schülerinnen und Schüler zunächst ein Konzept (z. B. auf DIN A4- Format) für ihr Plakat erstellen, bevor sie mit dem Beschriften und Kleben beginnen.

Wenn das Plakat die Ergebnisse einer arbeitsteiligen Gruppenarbeit bündelt, bietet sich für die Präsentation ein Galerierundgang an (siehe Methodenkarte Galerierundgang).

Wenn das Plakat in Einzel- oder Partnerarbeit erstellt wird, bietet sich die Präsentation je nach Größe der Lerngruppe in Kleingruppen an: So werden alle Ergebnisse gewürdigt, die Konzentration der gesamten Lerngruppe aber nicht überstrapaziert.

Methodenkarte für die Unterrichtenden: Sprechball

Was ist ein Sprechball?

Eine Methode, um die kommunikative Kompetenz der Schülerinnen und Schüler zu stärken, ist der Sprechball (alternativ kann beispielsweise auch ein Stein oder Ähnliches genutzt werden).

Regeln für die Nutzung des Sprechballs:

Der Sprechball kann in unterschiedlichen Phasen des Unterrichts eingesetzt werden. In der Regel sitzt die Lerngruppe dazu im Sitzkreis.

Generell gilt: Nur, wer den Ball in der Hand hält, darf sprechen.

In der Einstiegsphase kann der Sprechball oder der Erzählstein z. B. dafür genutzt werden, ein Blitzlicht zu einem bestimmten Thema zu geben. Eine Schülerin/Ein Schüler beginnt und reicht den Sprechstein im Kreis weiter, bis alle Schülerinnen und Schüler an der Reihe waren.

In der Phase der Erarbeitung oder der Ergebnissicherung kann der Sprechball dazu dienen, den Verlauf des Unterrichtsgespräches zu strukturieren und das aktive Zuhören zu schulen. Der Sprechstein wird in dieser Phase an eine Schülerin/einen Schüler, die/der sich meldet, weitergereicht. Auch die/der Unterrichtende meldet sich und wird drangenommen. Wer sich mit beiden Armen meldet, signalisiert, dass er sich direkt auf die/den Vorredner/in beziehen möchte und hat Vorrang. Am Ende der Phase landet der Sprechball wieder bei der/dem Unterrichtenden.

Methodenkarte für die Unterrichtenden: Bildbetrachtung

Warum Bilder im islamischen Religionsunterricht?

Im Gegensatz zur Bilderflut des Alltags werden Bilder im islamischen Religionsunterricht langsam und intensiv betrachtet und erschlossen. Gut ausgewählte Bilder sind offen und mehrdeutig, können ungewohnte Blickwinkel eröffnen sowie Glaubensaussagen in neue Kontexte stellen.

Vorgehen:

Bei vielen Bildern bietet sich die Bildanalyse unter den Aspekten „Wahrnehmung – Beschreibung – Deutung“ an. Hierzu ist die Vorbereitung von Karten (Ich sehe..., Ich fühle..., Ich denke..., Ich frage mich...) sinnvoll.

1. Was sehe ich?

Äußern von spontanen Wahrnehmungen: Was fällt besonders ins Auge? Woran bleibt der Blick hängen?

Zu beachten ist: Hilfreich ist es, eine Satzkarte mit „Ich sehe...“ an die Tafel zu hängen; keine vorschnellen Deutungen vornehmen; unzensurierte Äußerungen müssen erlaubt sein.

2. Was löst das Bild in mir aus (Gefühle, Stimmungen, Erinnerungen, Ablehnung, Zustimmung)?

Zu beachten ist: Hilfreich ist es, eine Satzkarte mit „Ich fühle...“ an die Tafel zu hängen; die beiden ersten Schritte der Bildbetrachtung haben noch keine Deutung des Bildes zum Ziel, sondern eine erste Annäherung an den Bildgehalt. Die verschiedenen Beobachtungen sollen hier gebündelt werden.

3. Analyse des Bildgehalts: Was hat das Bild zu bedeuten?

Dem Bild einen möglichen Titel geben; genaue Analyse des Vordergrunds, der Bildmitte, des Hintergrunds; Bildinhalte und Themen benennen; Fokus des Künstlers analysieren; Einbeziehen von Informationen zur Künstlerin/zum Künstler, zur Entstehungszeit usw. Zu beachten ist: Hilfreich ist es, jeweils eine Satzkarte mit „Ich denke...“ und „Ich frage mich...“ an die Tafel zu hängen; verschiedene Interpretationsansätze nebeneinander stehen lassen, Hintergrundinformationen einbringen.

4. Identifikation mit dem Bild: Wo verorte ich mich selbst auf dem Bild? In welcher Figur finde ich mich vielleicht wieder? Von welchem Platz aus möchte ich das Geschehen auf dem Bild beobachten?

Mögliche Impulse:

a) Was sagen die Personen auf dem Bild zueinander?

b) Entwickle einen fiktiven Dialog zwischen den dargestellten Personen auf dem Bild.

c) Was denken die Personen auf dem Bild?

d) Fülle eine Gedankenblase für eine/mehrere Personen aus.

e) Welche Perspektive nimmst du von deinem Beobachterplatz wahr?

Methodenkarte für die Unterrichtenden: Lernen an Stationen

Was bedeutet Lernen an Stationen?

Lernen an Stationen (auch Stationenlernen oder Lernzirkel) ist eine Form des offenen Unterrichtens. Ein in Teilgebiete untergliedertes Thema wird von den Schülerinnen und Schülern selbstständig an verschiedenen Stationen bearbeitet.

Ziel des Lernens an Stationen:

Ziel dieser Methode ist es, dass Schülerinnen und Schüler sich an verschiedenen Stationen möglichst individuell mit einer Thematik auseinandersetzen können. Dazu sollte das Material an den Stationen so aufbereitet sein, dass die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler hinsichtlich Lerntempo, Wissensstand, Lernzugang, Interessen berücksichtigt werden.

Hinweise zur Erstellung von Lernstationen:

- Lernstationen sind nummerierte, feste, ausgewiesene Orte im Klassen- oder Gruppenraum, an denen Arbeitsaufträge zu jeweils einem thematischen Schwerpunkt ausliegen.
- Der Lernzirkel sollte so aufgebaut sein, dass er sowohl Stationen enthält, die von allen Schülerinnen und Schülern bearbeitet werden (Pflichtstation), als auch Stationen, die je nach Interessenlage freiwillig bearbeitet werden können (Wahlstation).
- Für die Bearbeitung des Lernzirkels und zur Dokumentation der Fortschritte erhalten die Schülerinnen und Schüler einen von der Lehrkraft zu erstellenden Laufzettel, der die Nummern und Namen der Stationen (mit dem Hinweis, ob es sich um eine Pflicht- oder Wahlaufgabe handelt) sowie eine Spalte zum Abhaken beinhaltet.
- Der Lernzirkel sollte thematisch so aufgebaut werden, dass die Stationen von den Schülerinnen und Schülern in beliebiger Reihenfolge durchlaufen werden können.
- Gute Lernzirkel ermöglichen ein Lernen mit vielen Sinnen und bieten somit eine Vielzahl unterschiedlicher Aufgaben an.
- Bei der Konzipierung der einzelnen Stationen sollte auf unterschiedliche Sozialformen (Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit) geachtet werden.
- Die Lernstationen sollten so aufgebaut sein, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Arbeitsergebnisse selbstständig überprüfen können.

Methodenkarte für die Unterrichtenden: Doppelkreis

Was ist ein Doppelkreis?

Ein Doppelkreis (auch Kugellager oder Karussellgespräch) ist eine aktivierende Methode des kooperativen Lernens, in der Schülerinnen und Schüler mit einer Zufallspartnerin oder einem Zufallspartner über ein Thema diskutieren oder sich über ihre Arbeitsergebnisse austauschen. Hierbei stehen sich die Schülerinnen und Schüler in einem Innen- und einem Außenkreis von Angesicht zu Angesicht gegenüber. Nach einem kurzen Zeitraum wechseln die Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner, indem einer der Kreise rotiert.

Diese Methode bietet mehrere Vorteile: Durch das wiederholte Erklären beziehungsweise durch das Hören der Erklärungen lässt sich im Unterricht erworbenes Wissen festigen. Schülerinnen und Schüler mit Verständnisproblemen bekommen den Unterrichtsgegenstand von unterschiedlichen Mitschülerinnen und Mitschülern erklärt, während leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler ihre Präsentationskompetenzen erweitern. Durch die verschiedenen Gesprächskonstellationen, die sich durch das Drehen eines Kreises ergeben, bekommen die Schülerinnen und Schüler verschiedene Meinungen oder Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt und erhalten unterschiedliche Rückmeldungen zu ihren Arbeitsergebnissen.

Vorgehen:

1. Die Schülerinnen und Schüler schaffen eine freie Fläche und stellen sich in der Mitte des Raumes in einem großen Kreis auf. Anschließend tritt jede zweite Schülerin oder jeder zweite Schüler – hier empfiehlt sich abzählen (1, 2, 1, 2, 1, ...) – einen Schritt vor und dreht sich anschließend um, sodass sie oder er einer anderen Schülerin oder einem anderen Schüler von Angesicht zu Angesicht gegenüber steht. Sollte sich eine ungerade Anzahl von Schülerinnen und Schülern in der Lerngruppe befinden, kann eine Dreiergruppe gebildet werden oder die Lehrkraft nimmt den Platz gegenüber der Schülerin oder des Schülers ein.
2. Stehen sich beide Kreise gegenüber, folgen die Schülerinnen und die Schüler dem Arbeitsauftrag und diskutieren über das vorgegebene Thema, klären Fragen oder stellen einander ihre Arbeitsergebnisse vor.
3. Nach einer von der Lehrkraft zu bestimmenden Zeit (in der Regel 2-3 Minuten) rotiert einer der Kreise („Jede/r im Innenkreis macht einen Schritt nach rechts.“), sodass sich neue Gesprächskonstellationen ergeben.

Nach drei oder vier Gesprächsrunden sollte der Doppelkreis aufgelöst werden. Die Schülerinnen und Schüler begeben sich wieder in ihre ursprüngliche Sitzordnung.

Auswertung:

Nach der Auflösung des Doppelkreises sollten sowohl der Lernzuwachs als auch die Methode mit der Lerngruppe reflektiert werden. Folgende Fragen können dabei gestellt werden:

- Was hast du Neues gelernt?
- Welche Fragen sind offengeblieben?
- Was war positiv/negativ/interessant/ungewohnt an der Methode Doppelkreis?
- Was kann man das nächste Mal besser machen?

Variante:

Der Doppelkreis kann auch im Sitzen mittels eines Stuhlkreises durchgeführt werden.